

# Missionsprojekte

## Usbekistan

**A**ndre Ten konnte uns im vergangenen Jahr leider nicht besuchen, da der GK-Ausschuss auf den Philippinen tagte. Deshalb haben wir nur einige private Grüße und Informationen ausgetauscht. Aber das Werk geht durch Gottes Gnade weiter. Ein besonderer Schwerpunkt besteht in der Gesundheitsarbeit. Ein Bruder mit besonderem Geschick und beruflichen Voraussetzungen bildet die dortigen Mitarbeiter aus. Unsere Geschwister brauchen weiterhin unsere besondere Fürbitte und Hilfe.

## Turkmenistan

1999 wurde das neue Gemeindehaus in der Hauptstadt Aschabat (200 Plätze + Wohnungen) auf Anordnung der Regierung abgebrochen. Seit dieser Zeit hat jede Taufe im Untergrund an einem anderen Platz stattgefunden. Inzwischen wurde jedoch die Gemeinschaft der STA anerkannt. Im September 2008 erhielten der Vorsteher der Euro-Asien-Division Artur Stele und seine Frau eine Einreiseerlaubnis. Es war die erste Genehmigung nach acht Jahren.

Br. Stele führte eine Taufe mit acht Personen im Schwimmbaden eines der vornehmen Häuser in Anwesenheit eines Vertreters des Religions-Komitees durch. Vier der Täuflinge waren durch den „Gesundheitsraum“ mit der Gemeinde in Kontakt gekommen. Olga, die in Navoi, Hergelia und Novi ausgebildet wurde und mit der wir seit 2001 in Verbindung stehen, leitet die dortige Gesundheitsarbeit. Sie war sehr glücklich, denn unter den Täuflingen befand sich auch ihr Vater. Bis dahin war sie die einzige Adventistin in ihrer Familie. Leider ist sie jetzt aus dem Dienst ausgeschieden.

Wir konnten durch die Unterstützung von Geschwistern die Mittel aufbringen, um die Gesundheitsarbeit in Aschabat im heurigen Jahr weiterzuführen und die Gesundheitsarbeit in Turkmenabat zu starten. Leider ist in der Hauptstadt der Gesundheitsladen noch nicht eröffnet worden. Die Einrichtung eines Kindergartens ist in der Planungsphase.

## Ukraine

Leider bewegt sich in Irshansk trotz des großen Einsatzes – auch von der Missionsschule in Novi Obihody, – nur wenig. Unsere Partner sind bemüht, noch zusätzliche Pioniere nach Irshansk zu bringen. Wir hoffen, dass sie damit bald Erfolg haben.

## Indien

### Missionsschule Chackopi unter Terrorbedrohung

Die Missionsschule wurde wochenlang von einer Maoistengruppe mit Tod und Zerstörung bedroht, wenn nicht 11.000 Dollar bezahlt werden würden. Unsere Brüder lehnten das ab. Die Extremisten hatten schon viele Menschen getötet, die nicht bereit waren zu zahlen. Die Geschwister flehten Gott um Beistand an. Sie stützten sich auf die Verheißung in Psalm 34, 8: „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.“

Gott bewegte einen der Extremisten, die Abschlussfeier des ersten Leiterkurses zu besuchen. Er war sehr beeindruckt vom Berufsausbildungsprogramm, von der Hebammenausbildung sowie von der großen Liebe und Fürsorge für die Armen in den umliegenden Dörfern. Als er in der Nähe des Schulleiters stand, bekam dieser einen Anruf. Das Handy war laut geschaltet. Der Anrufer war ein Mitglied der Terrorgruppe. Er drohte: „Das ist jetzt eure letzte Chance. Wir kommen. Wenn das Geld nicht bezahlt wird, werden wir euch töten und die Gebäude in die Luft jagen“. Der Gast bat um das Telefon. Er sagte zu dem Anrufer: „Mein Name ist ... Ich bin ein Mitglied der Gruppe. Ich befinde mich gerade hier in der Schule. Diese Leute setzen sich sehr für die Armen in den Dörfern ein. Sie haben das Leben vieler Frauen gerettet durch ihr Hebammen-Programm und bilden arme junge Dorfbewohner beruflich aus. Ruf auf keinen Fall noch mal hier an. Ich werde den Leiter anrufen und ihm sagen, dass die Bedrohung der Schule sofort aufhören muss.“

Von diesem Tag an wurde die Schule von den Terroristen in Ruhe gelassen. Gott sei gedankt, der seine Engel

gesandt hat, um die Schulgemeinde auf wunderbare Weise zu behüten.

Wir fördern in dieser Schule die Leiterausbildung für erfahrene, erfolgreiche Pioniere. Die neuen Leiter aus dem ersten Jahr bauen gerade Missionsschulen in Hazaribag und Shimdega auf. Der zweite Jahrgang hat am 19. Januar 2009 mit acht Studenten begonnen. Mit Gottes Hilfe sollen sie Anfang 2010 neue Laien-Missionsschulen in Bokaro und Tinsukia eröffnen.

## Gemeindegründungsprojekte

### Hazaribagh/Jharkhand (140.000 Einwohner)

Die Pioniere, ihre Familien und die Hebammen blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Im Februar 2008 begannen sie mit dem Aufbau einer Gemeinde. Sie halten vermehrt Bibelstunden mit Einzelnen und Gruppen.

Eine junge Frau konnte inzwischen getauft werden. Sie hat den Wunsch, Jesus zu dienen und ihm zu folgen. Schwester Lois Dull besucht seit geraumer Zeit einen Hindu im Ruhestand, der sich schon jahrelang mit der Bibel beschäftigt. Er hat Jesus noch nicht angenommen, ist aber momentan offen für das Evangelium.

Die Arbeit der Hebammen macht gute Fortschritte. Sie machen regelmäßig vorgeburtliche Untersuchungen von Haus zu Haus. Sie hatten kürzlich in 24 Stunden 4 Geburten. Ihre größte Freude war, dass alle vier Mütter sie darum baten, für sie zu beten.

Sie entbanden auch eine Frau aus vornehmen Haus. Zu diesem Anlass wurde von der Familie ein großes Fest veranstaltet, zu dem auch die Hebammen eingeladen waren.

Wir berichteten, dass ein Studentenwohnheim sehr preisgünstig gemietet werden konnte für die dortige neue Laien-Missionsschule, die inzwischen gestartet wurde. In der Nähe fand man ein weiteres Haus, das als Geburtsklinik und Unterkunft für die Hebammen dient. Ein Saal für Gesundheitsarbeit und Gemeindeversammlungen ist vorhanden.

### Bokaro / Jharkhand (800.000 Einwohner)

Drei Pionierfamilien arbeiten dort. Ihr Dienst wurde jetzt etwas bekannter, da ein Mann im Krankenhaus auf ihr Gebet hin geheilt wurde. Eine Lehrerin, eine ehemalige Adventistin, ist auf dem Weg zurück in die

Gemeinde. Zwei Familien feiern jetzt gemeinsam mit den Pionieren den Sabbat. Sie suchen nach einem geeigneten Versammlungsraum. Auch Hebammen beteiligen sich dort bereits an der Arbeit. 2009 sollen dort auch Buchevangelisten die Arbeit aufnehmen. Ein junger Prediger, Bruder Robinson Kujur, hat die Leitung der Aufbauarbeit in Bokaro und Hazaribag übernommen. Auch in dieser Stadt soll Anfang 2010 eine Laien-Missionsschule errichtet werden.

### **Shimdega / Jharkhand** (120.000 Einwohner)

Die Leitung der Arbeit in Shimdega hat Br. Turkey. Zwei Hebammen unterstützen ihn. Eine Laien-Missionsschule ist seit Anfang 2009 im Aufbau. Wir hatten bei Redaktionsschluss noch keine weiteren Informationen.

### **Tinsukia / Assam** (116.000 Einwohner)

Das Projekt startete vor zwei Jahren. Drei Pioniere sind dort tätig. Unsere Leute sind dankbar, dass bereits ein Gemeindehaus errichtet wurde. Es wurde im Dezember 2008 eingeweiht. Einige Familien, die sich der Gemeinde angeschlossen haben, arbeiten gut mit den Pionieren zusammen. Geplant ist auch dort ein Team von Hebammen zu stationieren, um die Arbeit zu stärken. Dieses Gebiet ist eine Hochburg für Terroristen. Anfang 2010 sollen die Leiter, die momentan den neuen Leiterkurs absolvieren, auch dort eine Laien-Missionsschule gründen.

## **Albanien**

### **Laien-Missionsschule**

Nach wie vor verfolgen wir den Plan, in Albanien eine Laien-Missionsschule zu errichten. Wir unterstützen die Ausbildung einer jungen Schwester in der Herghelia-Schule in Rumänien. Sie ist seit Januar dort. Ein leitender junger Bruder aus Herghelia ist seit einigen Monaten in Albanien, um beim Aufbau der Gesundheitsarbeit zu helfen.

### **Gemeindepatenschaften**

Sylvain Romain, Leiter Albanien-Mission, sucht Patengemeinden für zwei Orte:

### **Fush Kruje**

Dieser Ort ist 35 Kilometer von Tirana entfernt. Dort wurde jetzt ein adventistisches Evangelisationszent-

rum gegründet. In Fush Kruje wohnt eine protestantische Familie, die sich seit Jahren mit der Endzeit und der Wiederkunft Christi beschäftigt. Die Eltern gehen von Tür zu Tür, um die Menschen nach bestem Wissen und Gewissen über die Zeichen der Zeit zu informieren. Sie stammen aus einer Kirche, die nie über die Endzeit redet. Ihre Freude war groß, als sie die adventistische prophetische Verkündigung entdeckten. Seit einem Jahr erhielt dieses Ehepaar regelmäßig Bibelstunden und wurden im August mit zwei seiner Töchtern getauft.

## **Förderkreis Usbekistan, Indien und Albanien**

### **der Advent-Gemeinde Bad Aibling**

Wir fördern durch Gottes Gnade und mit der Hilfe treuer Missionspartner:  
**Usbekistan, Turkmenistan, Indien,  
Ukraine und Albanien**

**Leitung:** Helmut Haubeil, Rosenheimerstr. 49, D-83043 Bad Aibling  
Tel.: 08061-4900-712  
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net  
Schatzmeister: Karsten Köhler  
Tel.: 08061-7226

**Weitere Mitglieder:** S. Fleischmann, M. Klein, R. Wanitschek, E. Wiedemann, F. Zimmer

**Achtung, Kontobezeichnung  
wurde von "Stiftung" auf  
"Gemeinschaft" geändert!**

**Konto  
Gemeinschaft der STA-Deutschland  
Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling**  
Kto.Nr.: 5710  
BLZ: 711 500 00  
Bitte keinen Zehnten senden!

Inzwischen trifft sich eine Gruppe regelmäßig zum Bibelstudium und träumt von einer eigenen Gemeinde. Vor kurzem fand die Frau des oben erwähnten Ehepaares einen sehr zentral gelegenen Raum direkt auf dem Hauptplatz. Man war sich nicht sicher, ob man sich die Räumlichkeiten leisten konnte. Die Besitzerin sagte, dass sie sich schnell entscheiden sollten, da es noch einen anderen Interessenten gäbe. Die kleine Adventgruppe sagte ab und erfuhr später, dass die anderen Interessenten die Zeugen Jehovas waren. Etwas frustriert hofften

sie, dass Gott ihnen zur rechten Zeit eine andere Tür öffnen würde. Zu ihrem Staunen meldete sich die Besitzerin noch einmal und beteuerte, sie wolle die Zeugen Jehovas nicht und würde ihnen den Raum gerne geben, diesmal zu einem günstigeren Preis. So wurde der Vertrag unterschrieben. Erste Veranstaltungen haben bereits stattgefunden.

### **Burrel**

Burrel mit seinen 22.000 Einwohnern ist eine verträumte Provinzstadt. Dort hat ein sehbehinderter Mann ganz allein eine kleine Gemeinde organisiert und betreut sie seit sieben Jahren ohne finanzielle Hilfe von außen. Die Gruppe ist außerdem evangelistisch tätig in Burrel und zwei weiteren Dörfern. Dieser Mann, Sajmir, suchte dringend geistliche Betreuung sowie theoretische und praktische Ausbildung für seine Gemeinde. Durch eine Blindengruppe, die mit Adventisten regelmäßig die Bibel studiert, hörte er von den Adventisten. Besonders seine Frau war von der Erklärung über das vierte biblische Gebot beeindruckt. Als wir diese Gruppe im April 2008 zum ersten Mal besuchten, waren wir von ihrer Seriosität überrascht. Sie kamen mit der Bibel unter dem Arm. Als wir ihnen Sabbat-schulhefte gaben, fingen sie sofort an, zu lesen. 24 Besucher waren spontan zusammengekommen, um uns kennen zu lernen. Wie wir glauben sie an die Wiederkunft Christi und lehnen auch die Zungenrede kategorisch ab - was für albanische Christen äußerst selten ist. Inzwischen werden sie vierzehntägig von dem Prediger in Tirana betreut. Ihre Entscheidung, sich der Adventgemeinde anzuschließen, ist schon gefallen. Diese Erfahrung bestätigt erneut, dass Gott seine Kinder „in dieser Stadt“ hat (Apg. 18,10).

## **Sambia - Afrika**

Das Sambiaprojekt macht in Zusammenarbeit mit der Riverside-Missionsfarm große Fortschritte. Wie wir bereits berichtet haben, begannen die Teilnehmer des ersten Leiterkurses inzwischen mit dem Aufbau von 7 neuen Mini-Missionsschulen. Sie betreuen etwa 60 neue Studenten. Außerdem findet in Riverside momentan der zweite Leiterkurs mit neun Studenten statt. Sie sollen nach

Beendigung ihrer Ausbildung Laien-Missionsschulen in Namibia, Simbabwe, Tansania, Botswana, Burundi und anderen Ländern gründen.

### Solwezi

Im Anschluss ein Bericht von Br. Meiring, dem Missionsleiter der Riverside-Missionsfarm über die Schule in Solwezi in Nordwest-Sambia unter der Leitung von Charles Simpokolwe:

Vor zwei Jahren begann die Planung für die Mini-Missionsschulen. In dieser Zeit bekam die Schule Nr. 5 in Solwezi ein Stück Land vom Stamme-sältesten. Der Unterricht startete im Sommer 2008. Vier Leute von Riverside und ich verbrachten vier Tage mit den Studenten. Wir hatten vor, Versammlungen in der Nähe der Hauptstraße durchzuführen, weil dort viele Dörfer angrenzen. Mit einem Generator, einem Computer und einem Projektor ausgerüstet, bereiteten wir uns auf die Abendversammlungen vor. Ein weißes Leintuch diente als Filmleinwand. Juanita, meine Frau, hielt Gesundheitsvorträge und ich sprach über die Erlösung und die Nähe der Wiederkunft Jesu. Wir hatten nur drei Abende zur Verfügung. So galt es, die Themen gut auszuwählen. Am ersten Abend war 30 Minuten vor dem Beginn noch niemand da. So luden wir die Menschen mit Hilfe von Lautsprechern ein. Innerhalb einer Stunde waren wir 100 Leute. Die Zahl wuchs an jedem Abend.

Am letzten Abend stellten wir die Bibellektionen vor und ermutigten zum Bibelstudium. Jeder, der interessiert war, erhielt zusammen mit den

Lektionen eine Bibel. Ich war von dem großen Interesse erstaunt. Wir luden die Menschen dann zum Gottesdienst am Sabbat ein. Viele von ihnen kamen. Gott hatte ihre Herzen in dieser kurzen Zeit berührt.

Nachdem das Riverside-Team zurückgekehrt war, betreute der Projektleiter der Minischule die Menschen

weiter.

Heute gehören dieser Gruppe über 50 Jugendliche an. Die dortigen Menschen sind bereit, die neue Schule zu unterstützen.

Der Stamme-sälteste gab dem Projektleiter

einen Empfehlungsbrief, der dazu führte, dass die Schule heute ihr eigenes Stück Land hat. Der erste Kurs wurde von fünf Studenten besucht und dauerte vier Monate. Diese Studenten kommen aus den umliegenden Dörfern. Die Schule bildet jetzt einheimische junge Männer und Frauen als „Seelengewinner“ aus. Im November 2008 wurde eine Bananenplantage angelegt, damit die Schule sich selbst unterhalten kann.

Bitte betet für diese kleinen Schulen und vielen Dank an alle, die sie unterstützen.



## Rumänien

Bei Redaktionsschluss lagen noch keine Berichte vor. ■

Von Helmut Haubeil

### Förderkreis

### Rumänen-Mission

Michael Schell, Leitung  
Immenkamp, D-24107 Quambek/  
Flemhude, Tel.: 04340-8799 + 8780  
Fax: 04340-9708  
E-Mail: michaelshell@gmx.de

**Konto: Gem. d. ST. Adventisten  
Förderkreis Rumänen-Mission**  
Postbank Hamburg  
Ktnr.: 44 02 33 205, BLZ: 200 100 20



## „Suchen Sie Arbeit?“

Bei meinem Eintritt in die Firma wurde vereinbart, dass ich freitags bis 15 Uhr arbeiten sollte und am Sabbat frei hätte. Im August 2008 kam es zu einer Neuordnung der Arbeitszeit. Das bedeutete für mich, dass ich am Freitag bis 17 Uhr arbeiten müsste. Ich ging zur Geschäftsleitung, um an die Einstellungsvereinbarung zu erinnern. Die Antwort war: „Es tut uns leid, die Zeiten haben sich geändert.“ Ich war sehr traurig, denn ich fühlte mich in dieser Firma wohl und auch die Geschäftsleitung war mit mir sehr zufrieden. Was sollte ich tun? So entschied ich mich, ab Mitte Oktober den Freitag als Urlaubstag zu nehmen. Allmählich wurde mir jedoch klar, dass ich das nicht dauernd machen konnte, da ich in meinem Alter von 62 Jahren ja auch einige zusammenhängende Tage zum Ausspannen brauchte. Nach langem Ringen und intensivem Gebet entschied ich mich, im November zu kündigen, in der Hoffnung, dass dann doch meinem Anliegen stattgegeben würde. Aber man sagte mir nur: „Wirklich schade!“ Das war für mich ein schwerer Schlag, denn wir waren auf das Einkommen angewiesen. Ich betete danach um so eindringlicher: Vater im Himmel, was soll ich nun machen?

Etwa 14 Tage nach der Kündigung - ich war bis Ende Dezember ja noch bei meiner alten Firma angestellt - erhielt ich einen Anruf. Ein Herr meldete sich und fragte: „Suchen Sie Arbeit?“ Ich war total überrascht. Er gab mir eine Telefonnummer, bei der ich anrufen sollte. Die „neue“ Firma stellte mich nach einem Vorstellungsgespräch zum 1. Januar 2009 ein. Ich bekomme dasselbe Gehalt wie bei der „alten“ Firma, aber wir arbeiten fünf Stunden weniger. Am Freitag muss ich nur bis 12 Uhr arbeiten und der Sabbat ist frei. Die restlichen Angestellten der Firma arbeiten aber am Freitag länger und gelegentlich auch samstags. Ich danke Gott und lobe ihn für dieses Wunder.

Von Marcella Jurica, Lohnbuchhalterin, Gemeinde Bad Aibling